

der Kolonie, die auch reichliche Mitteilungen über deren geistiges und wirtschaftliches Erstarken bringt, werden die Briefe der Ursulinerin den verschiedensten Disziplinen von Nutzen sein.

München.

W. v. P.

**Wieruszowski, H.**, Vom Imperium zum nationalen Königtum: Vergleichende Studien über die publizistischen Kämpfe Kaiser Friedrich II. und König Philipps des Schönen mit der Kurie. München und Berlin, R. Oldenbourg, 1933.

Es ist kein Zweifel für den tiefer blickenden Forscher, daß mit der Regierung Friedrichs des Zweiten eine neue Zeit anhebt. Von dieser Anschauung ist auch vorliegende Arbeit durchdrungen. Sie sieht das Neue mit Recht darin, daß der Klerus mit seinem bisher weitreichenden Einflusse zugunsten des Laienelementes zurückgedrängt wird, daß sich mit der Regierung dieses Hohenstaufen eine stets noch stärker werdende Säkularisierung aller menschlichen Verhältnisse anbahn. Nachdem die V.in uns ein Bild von der Persönlichkeit des Kaisers geboten hat, wie ihn seine Zeitgenossen aufgefaßt, verbreitet sie sich in eingehender und tiefgehender Weise über die Auffassung, die der Herrscher von seiner Gewalt und Stellung auf Erden hatte. Sie geht den Quellen nach, aus denen der Kaiser seine Ideen schöpfte. Dabei nennt sie die verschiedenen Faktoren, die in dieser Hinsicht maßgebenden Einfluß ausübten. Nach Ansicht des Ref. unterschätzt die V.in die Wirkung der Ideen, die von der Waldenser- und Katharerbewegung ausgehen und sich auch politisch auswirkten: Vor allem unterstreicht die Arbeit die Versuche des Kaisers, die Öffentlichkeit für seine Ideen zu gewinnen. Er schuf sich für seine propagandistischen Absichten ein wirksames Mittel in seiner Kanzlei. Es ist ein glänzendes Kapitel, in dem sie die Männer schildert, die in ihr wirkten. Sie richtet ihr Hauptaugenmerk der Entwicklung des Stiles ihrer Schreiben. Dabei geht sie den verschiedenen Schulen nach, die sich damals in Italien aufgetan und verfolgt ihren Einfluß bis in die Zeit Karls IV. Sie stellt dann fest, daß Philipp der Schöne von Frankreich das Spiegelbild Friedrichs II. ist. Sie will nachweisen daß dies nicht bloß äußerer Zufall ist, sondern bewußte Nachahmung. Auch der Franzosenkönig hat in seinem Kampfe gegen Bonifaz VIII. zu Mitteln und Methoden gegriffen, die auch der Hohenstaufe angewandt hat. Die V.in sucht nun in einer eingehenden Untersuchung nachzuweisen, daß die Schriften Friedrichs II. am Hofe des Anjou bekannt waren und von seinen Publizisten benutzt wurden. Sie stellt dabei Anklänge, Nachahmungen fest. An einigen Stellen wird übersehen, daß sie auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen. So ist der Ausdruck ‚dilectus impinguatus‘ ein Zitat aus der Hl. Schrift. Ferner sucht sie den Nachweis zu erbringen, daß auch die politischen Ideen gleich sind, wenn sich auch bei Friedrich II. nur die Ansätze finden. So können wir mit der V.in sagen, daß das nationale Königtum der Franzosen in die Schule des großen Hohenstaufen gegangen. Es hatte das eine voraus, daß es die Nation hinter sich hatte, die erfüllt war von Begeisterung für das regnum franciae. Die Schrift kann allgemein empfohlen werden, weil sie auch zur Weiterbildung die einschlägige Literatur gewissenhaft angibt.

Metten.

W. F.

**Bornhak, O.**, Staatskirchliche Anschauungen und Handlungen am Hofe Kaiser Ludwigs des Bayern. („Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit“ VII. Band, 1. Heft.) Weimar, Böhlau Nachf., 1933.

Vorliegende Arbeit ist ein verdienstvoller Versuch, Kaiser Ludwig dem Bayern in der Entwicklung der anhebenden Neuzeit die ihm zukommende Stellung zuzuweisen. Es ist ihr auch gelungen, die Quellen aufzudecken, aus denen die staatskirchlichen Anschauungen und Handlungen dieses Herrschers fließen. Sie reichen weit zurück bis in die Zeit des letzten Saliers, Klosters, und durch umsichtige Interpretation der volkstümlichen Über-